

# Wossische



# Zeitung

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Wossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitspiegel“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.—Mark, monatlich 4.50 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt. Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Oberdruckerei: Georg Bernhart. Verantw. Redakteur: Ann. d. Handelsbl. Carl Meisch, Berlin, Unverf. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Berlin und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600—3605, H. bei Fernverkehr Amt Dönhofs (A 7) 3600—3605. Telegramm-Adresse: Ullsteinchen, Berlin. Postcheckkonto Berlin 667.

## Strefemanns Kritik Schicksalsstunden im Haag

Im Haag, 21. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Die an Anregung der deutschen Delegation heute nachmittags um 1/2 Uhr einberufene Gesamtsitzung der Mitgliedstaaten der sechs einanderbenachbarten Staaten des Haag, die am 20. August stattfand, legte zunächst Strefemann die Aufstellung der deutschen Delegation über die Gesamtsitzung der Konferenz und über die besonders Deutschland angehenden Fragen des Liebermanns vom Dames-Plan zum Young-Plan in einem vorlesenen Bericht dar. Diese Ausführungen Strefemanns, über die zunächst noch das Ergebnis gemacht wird, weil die Beratungen nicht abgeschlossen sind, scheinen alle Fragen so grundständig nach allen Seiten beleuchtet zu haben, daß sie vielleicht noch ein wichtiges Dokument über die Haager Konferenz bilden werden.

Auf Strefemann antworteten Briand und Snowden, die beide auf die deutschen Vorlesungen eingingen und sich auch mit dem Schicksal der Konferenz überhaupt befaßten. Insbesondere ging man auf die Zusammenhänge zwischen dem Dames-Plan und dem Young-Plan dabei ein. Ferner kamen dabei die Differenzen der Gläubigerstände deutlich zum Ausdruck.

Auf Briand und Snowden erwiderte ebenfalls Strefemann, der u. a. recht scharfe Kritik an den Methoden der Konferenz übte. Die Situation scheint sich somit entwickelt zu haben, daß man sich jetzt überall zu fragen beginnt, wo hierin Schuld liegt. Auf jeden Fall kann man aber feststellen, daß die Konferenz durch die heutige Vorlesung einen neuen Antrieb erfahren hat, und daß eine Entscheidung über den Schicksal der Konferenz in kürzester Frist fällig wird, als man bisher angenommen hat.

Bei dem gegenwärtig noch ganz ungeschlossenen Stande der Verhandlungen hält man es nicht für wünschenswert, näher Mitteilungen über den wirklichen Fortschritt zu machen. Da es inzwischen 8 Uhr geworden war, schloß Strefemann die Sitzung in der Debatte eine Resolution der Aussprache am morgen vormittag 11 1/2 Uhr vor. Auch die politischen Verhandlungen sollen morgen fortgesetzt werden.

Nach der der angelegten Zusammenkunft der fünf Minister im Gesamtsitzung bei Sonderber heute wieder Briand für kurze Zeit bei Strefemann, um sich mit ihm über die am nächsten Morgen nachmittags um 4 Uhr kommenden die fünf Minister wieder zusammen. Am Freitag nachmittags wird man ebenfalls wieder die offizielle politische Kommission zusammenrufen. Auch hier sind also die Verhandlungen im Fluß, wenn auch hier immer noch die Gegenstände in den Diskussionen außerordentlich hart sind.

## Enotwendig Druck auf Italien

Im Haag, 21. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Wegen der großen Konferenz fand heute eine Unterredung zwischen Snowden und Briand statt, die sich um die Frage der italienischen Zugeständnisse an England drehte.

„Briand fügte Snowden gegenüber aus, daß dem Damesplan entprechend Italien 10 v. d. P. der gesamten deutschen Reparationen empfangen habe, zusätzlich 5 v. d. P. der Zinsungen, die die österreich-ungarischen Nachfolgestaaten zu leisten haben. Entsprechend den Friedensverträgen habe Deutschland eine erbliche Garantie für die Reparationsleistungen der Nachfolgestaaten übernommen. Die Experten des Young-Plans hätten aber Deutschland von dieser Garantie befreit, so daß das, was Italien von den Nachfolgestaaten zu fordern gehabt habe, höchst zweifelhaft geworden sei.“

Mit Briand's Unterredung ließ Briand auf der Pariser Konferenz ein erhöhter Teil der deutschen Zahlungen als Kompensation Italien bewilligt worden, so daß Italien hier nicht ohne einen ungeschicklichen Vorteil gehabt habe. Was diesem Grunde sei, ist nicht auch gar wichtig in der Lage, von dem ihm mehr zugeprochen etwas abzugeben.

Wie ich darüber hinaus habe, hat Briand sich weiter erboten, einen anderen Schicksal für die Roblenleistungen in der Sachlagefrage zu bewilligen. Er hat aber den höchsten Unwillen der englischen Delegation dadurch erzeugt, daß er vorgeschlagen hat, die Urmdungen für den veränderten Schicksal aus einem Jahresbudget für zu gewinnen, in den er das Jahr des englischen Roblenleiste einbringen hat. Die Sachlage veränderten hier, daß während des englischen Roblenleiste allein 25 v. d. P. mehr deutsche Roble nach Italien

geflohen sei, als der augenblickliche Impart Italiens überaupt betriebe. Die Antwort, die Snowden Briand gegeben hat, ist ziemlich deutlich. Snowden weist darauf hin, daß die ganzen Argumente über den Verlust fester Zahlungen aus den Nachfolgestaaten

domit aus der Welt geschafft werden, daß Italien nach den Vereinigten Staaten 80 v. d. P. seiner Schulden gefristen bekommen habe, von England sogar 86 v. d. P.

Es sei deshalb nicht einmal richtig, wenn die Italiener jetzt behaupten, die Vorteile, die ihnen England gegeben habe, seien die gleichen gewesen, wie sie sie von den Vereinigten Staaten erhalten hätten; und unter diesen Umständen sei es ganz unklar, daß Italien sich nicht bereit erkläre, von den zufälligen besonderen Vorteilen, die es in Paris erhalten habe, jetzt etwas herauszugeben und damit zur Lösung der Restamortisation und zur Befriedigung der gerechten Ansprüche Englands beizutragen. (Siehe auch zweite Beilage.)

## Zeppelinstart verschoben

### Beschädigung im letzten Augenblick

Tokio, 21. August / Ullstein-Nachrichtendienst

Der für früh um 4 Uhr japanischer Zeit (8 Uhr abends deutscher Zeit) angelegte Start des Zeppelins mußte im letzten Augenblick verschoben werden. Bei dem Versuch, das Luftschiff aus der Halle zu bringen, stieß die hintere Motorengruppe auf die Erde auf, wobei eine Beschädigung brach. Das Luftschiff wurde daraufhin in die Halle zurückgenommen, um den Umfang des Schadens festzustellen. Die Verschädigung ist geringfügig.

Dr. Geden erkläre, die Ausbesserung des Luftschiffes werde acht Stunden beanspruchen. Er hoffe, noch am gleichen Tage starten zu können, obwohl es möglich sei, daß das Luftschiff bis morgen aufgehalten werde.

Die Entschädigung der Zeppelininsassen und der zu Schaden gekommenen auf dem Flugplatz wartenden Menge läßt den unermuteten hier auffallen, was um so größer, als bereits die letzten Vorbereitungen zum Abflug getroffen waren. Geden er weite seit den frühen Abendstunden auf dem Flugplatz, die Passagiere waren ihm um

Mitternachts abgelassen. Prinz R u n i, der Bruder der Kaiserin, und die Prinzessin G e i von Korea, der japanische Außenminister, zahlreiche hohe Militärs und Beamte waren eingetroffen, um dem Abflug beizustimmen. Eine unvorhergesehene Menge, mehr noch als bei der Antarktis, umströmte, um freien Platzabteilungen zuzugewinnen. Besondere Vorkehrungen waren getroffen, um das Entschädigungsgeld der Passagiere zu verhindern. Dieser große Aufwand an Mühe muß nun wiederholt werden.

Dagegen kann die G e a u n g, die der Zeppelin bereits an Bord genommen hatte, nicht im Schiff bleiben. 5700 Pfund, Lebensmittel für 6 Tage, und last not least reichliche neue Bekleidung an Selt und Weine waren bereits verpackt.

Von den Passagieren, die die Etappe von Tokio nach Los Angeles mitfliegen werden, sind bisher 18 Namen bekannt. Von den 20, die in Friedrichshagen eingestiegen sind, haben der russische Professor K a r l i n und drei japanische Genjuristen die Reise in Tokio abgebrochen. In ihre Stelle sind der japanische Oberstmann R u n o s u k e von Amirotschi und ein Zeitungsmann Namens D o s u S h i r a i getreten. Den dritten freigewordenen Platz wird wahrscheinlich der Major S h i n d i S h i b a t a vom japanischen Generalstab belegen, doch wird die Entscheidung darüber sowie über die Bewegung des vierten Platzes noch geheim gehalten. Die Vertreibung der Dagep in Tokio beruht, daß sie die nötige Menge der Nahrung mitzubringen, abweisen müßte, trotzdem die Gedecke meistens von einem Schied über 2000 Dollar begleitet waren.

## Amerikaner über Sowjet-Rußland

### New Yorker Wirtschaftler in Berlin / Mißtrauen gegen Moskauer Anerkennung vorläufig unmöglich / Wirtschaftsverkehr erwünscht

Der Wunsch der Sowjetregierung, von den Vereinigten Staaten offiziell anerkannt zu werden, ist durch die letzten besendeten Besuch der Sowjetunion seitens einer Delegation der Wirtschaftlichen Amerikaner, die in New York nicht gefördert werden. Mitglieder dieser Delegation, deren Aufgabe es war, nicht nur engere wirtschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion anzubahnen, sondern auch die politische Lage und Einstellung der Sowjetregierung bezüglich einem späteren Schritt Washingtons zur Befriedung regulärer Beziehungen mit Moskau zu untersuchen, erklärten einem Mitarbeiter der „Wossische Zeitung“, daß auf Grund ihrer in der Sowjetunion gemachten Eindrücke die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten nicht in Frage kommen dürfte.

Von 42 führenden Mitgliedern der amerikanischen Delegation sind nur 13 von der Moskauer Seite oder Notwendigkeit einer solchen Anerkennung überzeugt. Die sämtlichen übrigen Delegierten sind, ausgehend gegen einen derartigen Schritt, und einer von ihnen, der Präsident einer großen jüdischen Geschäftsfirma in Chicago, erklärte mit der warmen Zustimmung seiner Kollegen: „Es dürfte mindestens ein Jahrzehnt vergehen, ehe die Sowjetregierung ungenügend weit genug ist, die Aufnahme offizieller Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Wenn auch die Sowjetbehörden in jeder Hinsicht entgegenkommen waren und alles tat, um unsere Stufenleiter bequem, interessant und wirtschaftlich möglich zu gestalten, so waren die meisten Mitglieder unserer

Delegation doch davon überzeugt, daß die Russen besonders auf politischen Gebiet nicht anständig zu uns werden. Sie wollten uns etwas vormachen, was politisch einwandfrei“, betonte einer amerikanische Wirtschaftler mit Nachdruck.

„Ich glaube nicht und immer, daß die Sowjetregierung als Gegenleistung für ihre Anerkennung durch Washington auf die kommunalistische antirussische Propaganda in Amerika verzichten würde, während an eine Zurückzahlung der zartifizierten und Skettin-Schulden an Amerika unter der gegenwärtigen Regierung in Moskau gar nicht zu denken ist.“

Betenders politisch waren die amerikanischen Wirtschaftler durch die organisierte Einseitigkeit in der Sowjetunion gegen China berührt, und diese Tatsache hat, wie mehrere von ihnen erklärten, sehr zu ihrer Überzeugung beigetragen, daß eine Anerkennung der Sowjetregierung durch den Präsidenten Hoover jetzt zumindest überflüssig wäre. „Die Sowjetregierung“, sagten sie, „ist politisch-ökonomisch und imperialistisch als Amerika, England oder Frankreich, was es um ihre eigenen Fortschritte geht; das kommunalistische Prinzip wird von ihr nur zum Zweck befolgt, wenn G e d e n u n g an sie gestellt werden. Dieser Standpunkt ist eher für uns Amerikaner etwas reichlich einseitig.“

„Um übrigens ist fast die ganze Delegation der Meinung, daß das, was sie im Laufe ihrer mehr als 5000 Kilometer langen Reise durch die Sowjetunion zu sehen bekommen, größtenteils für sie interessanter wurde, und diese Meinung befrichtigen die